

Eine echte Baustelle erproben

Projektteilnehmer des Ausbildungsverbunds der BruderhausDiakonie testen in der Zukunftswerkstatt der Firma Heinrich Schmid die Arbeit auf dem Bau

Tübingen (bd) — Es riecht nach Baustelle: Farbe, Putz, Feuchtigkeit. In weiße Ganzkörperanzüge eingemummt, das Gesicht mit Maske und Schutzbrille geschützt, sprühen nacheinander acht junge Männer und Frauen weißen Lack auf zwei Heizkörper in der Mitte des Raums. In gleichmäßigem Auf und Ab führen sie die Spritzpistole. „Gut so“, kommentiert einer der beiden Ausbildungsmeister. Die Jugendlichen sind konzentriert bei der Sache. Und sie haben offensichtlich Spaß.

„Wir simulieren hier eine richtige Baustelle“, sagt Reiner Gekeler. Er ist Geschäftsführer bei der Malerfirma Heinrich Schmid und erläutert die sogenannte Zukunftswerkstatt der Firma im Tübinger Industriegebiet In der Au: „Seit Januar dieses Jahres führen wir hier Aus- und Weiterbildungen für unsere Gesellen durch, für Auszubildende und für Meister“, berichtet er. „Wir machen sie mit neuen Maschinen und neuen Materialien vertraut.“ Verputzen, Tapezieren, Anstreichen, Lackieren – alle Tätigkeiten des Malerhandwerks lassen sich in den Räumen der Übungsbaustelle unter realen Bedingungen trainieren. „Das ist eine echte Baustelle im geschützten Bereich“, betont Gekeler.

Heute sind hier die Teilnehmer zweier Projekte zu Gast, die der Ausbildungsverbund der BruderhausDiakonie im Auftrag des Jobcenters Tübingen anbietet. In den Projekten geht es darum, junge Menschen und Langzeitarbeitslose wieder an eine Arbeit heranzuführen, festzustellen, wo ihre Fähigkeiten liegen und in welche Richtung sie sich beruflich orientieren können.

„Die Möglichkeiten zur beruflichen Orientierung und Qualifizierung in den Werkstätten des Ausbildungsverbunds der BruderhausDiakonie bilden nur einen Teil der modernen, innovativen Handwerksrealität ab“, hat Thomas Haas festgestellt. Der Bereichsleiter des Ausbildungsverbunds in Tübingen suchte deshalb nach Möglichkeiten, den Projektteilnehmern ein möglichst echtes Baustellenerlebnis zu verschaffen – allerdings ohne Kundenkontakt sowie Zeit- und Kostendruck. Er fand sie in der Zukunftswerkstatt der Firma Heinrich Schmid. „Die Idee war, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Maschinen und die Arbeitstechniken nahezubringen, die in der Handwerkspraxis notwendig sind“, berichtet Haas.

Das ist gelungen: Die jungen Frauen und Männer üben drei Tage lang an modernen Geräten die Grundtechniken des Malerhandwerks, beschäftigen sich mit Farbenlehre und schnuppern Baustellenluft. „Die Teilnehmer haben hier die Möglichkeit, sich selbst bei der Arbeit zu erleben“, sagt Haas. Und das ist schon viel. Denn etliche von ihnen haben Karrieren als Schul- und Ausbildungsabbrecher hinter sich. Manche finden sich nur schwer in die Anforderungen einer Arbeitsgesellschaft hinein. Umso eindrucklicher, dass bisher keiner abgesprungen ist. Drei der acht Teilnehmer haben gleich eine Bewerbung für eine Malerausbildung abgegeben. Eine Teilnehmerin, die bereits einmal eine Malerausbildung abgebrochen hatte – wegen „Meinungsverschiedenheiten mit dem Chef“, wie sie sagt – hat die Motivation für einen neuen Anlauf bekommen. „Das war ein prima Erfolg“, freut sich Thomas Haas. „Die durchweg positiven Rückmeldungen der Teilnehmer haben mich selbst ein wenig überrascht.“

BU: Auf gleichmäßigen Farbauftrag kommt es an: Projektteilnehmer lackieren einen Heizkörper. (Foto: Patricia Kozjek)

Martin Schwilk
Durchwahl 278-946
martin.schwilk@bruderhausdiakonie.de